013 AZ 7500 St. Moritz
128. Jahrgang
Dienstag, 2. Februar 2021

Engadiner Post
POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Bergell Die Gemeinde Bregaglia ist mit ihrem Wiederaufbauprojekt Bondo II, das auf dem siegreichen Wettbewerbsprojekt «Strata» fusst, für den «Landscape Award» des Europarats nominiert worden. **Seite 4**

God da Tamangur L'Institut per la perscrutaziun da naiv e lavinas Tavo, il Politecnicum e l'Università da Turich han perscrutà il God da Tamangur aintasom la Val S-charl. **Pagina 5**

Do-It-Yourself Joel Brandenberger ist ein passionierter Skifahrer. Im Rahmen seines Lehrabschlusses baute sich der 20-Jährige seinen eigenen Ski – basierend auf einem von ihm erstellten Design. **Seite 8**

Das Video hinter diesem Bild, welches mit der App «EngadinOnline» aktiviert werden kann, erklärt wie und warum Impfstoffe im Körper reagieren. Foto: Shutterstock/Viacheslav Lopatin

Algorithmen bestimmen die Impfabfolge

In Graubünden haben sich bisher 14 349 Personen für eine Impfung angemeldet. Aktuell wurden 7339 Personen erstmals geimpft, 598 Personen haben bereits die zweite Impfung erhalten. Wegen Impfstoffmangel müssen sich die angemeldeten Personen noch etwas gedulden.

NICOLO BASS

Zwei alleinstehende Frauen aus Zernez, beide 75+, gleich gesund, beide im eigenen Haushalt lebend, haben sich am 12. Januar für die Covid-Impfung angemeldet. Eine hat sich im Impfzentrum St. Moritz angemeldet und wurde am vergangenen Mittwoch erstmals geimpft. Die andere hat sich in Scuol angemeldet und wartet immer noch auf einen Termin. Daraus ergeben sich zwangsläufig einige Fragen: Werden einige Regionen prioritär behandelt? Und benötigen die Unterengadiner mehr Geduld beim Impfen? «Nein», schreibt die Kommunikationsstelle Coronavirus des Kantons Graubünden. «Die verfügbaren Impfstoffe werden nach Bevölkerungszahl an die Impfzentren bzw. an die Regionen verteilt», so die Kommunikationsstelle weiter. Die Verfügbarkeit sei aber entscheidend: «Die Zweitimpfung für die Bewoh-nenden und Mitarbeitenden der Alters- und Pflegeheime ist gesichert. Die Impfzentren, welche die darauffolgenden Risikogruppen impfen, können ihre Impfrate leider nicht wie ursprünglich geplant stetig erhöhen, da es an Impfstoffen mangelt», schreibt die Kommunikationsstelle des Kantons auf Anfrage. Per 29. Januar 2021 haben sich 14 349 Bündnerinnen und Bündner der Risikogruppen 1, 2 und 3 für eine Impfung angemeldet. Davon wurden bisher 7339 Personen einmal und 598 Personen bereits zweimal geimpft.

300 Anmeldungen im Unterengadin

«Wir konnten vergangene Woche alle Personen der Unterengadiner Alters- und Pflegeheime, welche sich impfen lassen wollten, die zweite Impfdosis verabreichen», informiert Joachim Koppenberg, Direktor des Gesundheitszentrums Unterengadin und Direktor des Spitals in Scuol. Die Alters- und Pflegeheime bilden auch die Gruppe I des Corona-Impfplanes des Kantons Graubünden. Seit dem 25. Januar werden nun im gesamten Kanton auch die Personen der Gruppen 2 und 3 geimpft. Dabei handelt es sich um die Altergruppe 75+ (Gruppe 2) und Personen ab Geburtsjahr 2005 und älter mit schweren chronischen Erkrankungen (Gruppe 3). Beide Gruppen konnten sich ab dem 12. Januar melden. Anmeldungen für die Impf-Gruppen 4 bis 9 sind noch nicht möglich. Wie Koppenberg weiter informiert, haben sich rund 300 Personen für das Impfzentrum Unterengadin angemeldet. «Vergangene Woche haben wir aber nur rund 150 Impfdosen erhalten.» Somit können zwangsläufig nicht alle gleichzeitig geimpft werden, und die angemeldeten Personen müssen sich gedulden.

Zuteilung nach einem Algorithmus

«Sobald die Impfstoffe vorhanden sind, geben wir die Impftermine frei», so Koppenberg. Innerhalb von Minuten werden dann die Termine von der Covid-Stelle des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) zugewiesen, welche auch die Anmeldungen entgegen nimmt. Die Zuteilung erfolgt nach einem Algorithmus, welcher von Hand nicht beeinflusst werden kann. «Aufgrund der limitierten Verfügbarkeit des Impfstoffes werden die Termine innerhalb der Impf-Zielgruppen laufend vergeben. Der Kanton hat keinen Einfluss auf die vom BAG hinterlegte Priorisierung», schreibt die Kommunikationsstelle Coronavirus Graubünden und bittet die wartenden Personen um Geduld.

Auch andere Beispiele zeigen, dass Geduld gefragt ist: Ein Ehepaar aus Scuol, beide Personen 75+, hat sich gleichzeitig für die Impfung angemeldet. Die Ehefrau wurde vergangene Woche geimpft, der Ehemann noch nicht. Oder dann auch der ältere Hochrisikopatient aus Pontresina, welcher beim Kanton nachfragt, wieso er noch nicht geimpft wurde, während sein unter 75-jähriger sportbegeisterter und aktiver Hausnachbar mit ärztlich belegter Asthmaerkrankung und Bluthochdruck bereits erstmals geimpft wurde. Konkrete Antworten dazu gibt es nicht. Der Kanton verweist lediglich auf das Online-Tool des Bundes, welches die Impftermine verteilt. «Bis zum 8. Februar können die Impfzentren gemeinsam weitere 2500 Dosen verimpfen», verspricht der Kanton.

Seitens des Bundesamtes Für Gesundheit gab es bis zum Redaktionsschluss keine Antworten und Erklärungen zu den Algorithmen.

Kein Konkurrenzkampf

In Graubünden gibt es neun Impfzentren. Die Oberengadiner und Bergeller können sich in St. Moritz impfen lassen, die Unterengadiner und Münstertaler in Scuol. Zuständig dafür ist das Spital in Scuol unter dem Dach des Gesundheitszentrums Unterengadin. «Das Impfen der Bevölkerung gehört zu unseren Kernaufgaben», sagt Joachim Koppenberg. Damit aber das Tagesgeschäft des Regionalspitals nicht leidet, wurden pensionierte Ärzte und ehemaliges Pflegepersonal mit den Impfungen beauftragt. Die Verantwortung liegt aber beim Spital. «Wir organisieren die Impfungen eher gegen Abend und an den Wochenenden», erklärt Koppenberg. Man habe nämlich festgestellt, dass viele Leute zum Impftermin gefahren werden müssen, und an den Randzeiten können diese Transporte besser organisiert werden. Wie der Kanton informiert, wurde der Impfauftrag im Oberengadin aus räumlichen Gründen und in Absprache mit dem Spital Oberengadin an eine private Organisation vergeben. Einen Konkurrenzkampf zwischen den Impfzentren gebe es nicht. «Alle impfenden Institutionen bekommen vom Bund Impfstoff sowie Impf-Sets geliefert. Die Aufwandsentschädigung ist für alle Impfzentren identisch», schreibt der Kanton.

www.gr.ch/coronavirus

9 771661 010004 20005

St. Moritz

Totalrevision Verfassung der Gemeinde St. Moritz / Gesetz über die politischen Rechte der Gemeinde St. Moritz

Inkrafttreten

Die von der Urnengemeinde am 29. November 2020 verabschiedete Totalrevision der Verfassung der Gemeinde St. Moritz sowie das neue Gesetz über die politischen Rechte der Gemeinde St. Moritz sind per 1. Januar 2021 in Kraft getreten.

Die Gesetzestexte können bei der Gemeinde bezogen werden oder auf der Homepage der Gemeinde (www.gemeinde-stmoritz.ch) heruntergeladen werden.

Gemeindevorstand St. Moritz

St. Moritz, 2. Februar 2021

St. Moritz

Baugesuch

In Anwendung von Art. 45 Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft
Champa St. Moritz SA
Via Brattas 25
7500 St. Moritz

Projektverfasser/in
Architektur & Baumanagement Molettieri GmbH
Via Surpunt 50a
7500 St. Moritz

Bauprojekt
1. Projektänderung betr. Neubau unterirdische Garage und Umnutzung Garage zu Wohnzimmer

Gesuche für koordinationspflichtige Zusatzbewilligungen:
- H2: Brandschutzbewilligung

Baustandort
Via Brattas 25

Parzelle(n) Nr.
1936

Nutzungszone(n)
Allgemeine Wohnzone, Gefahrenzone 2

Auflageort
Rathaus St. Moritz
Eingangshalle
Via Maistra 12
7500 St. Moritz

Öffnungszeiten Montag – Freitag:
Vormittags: 08.30 Uhr – 11.30 Uhr
Nachmittags: 14.00 Uhr – 16.00 Uhr
Donnerstagnachmittag: 14.00 Uhr – 18.00 Uhr

Auflagezeit / Einsprachefrist
ab 02. Februar 2021 bis und mit 22. Februar 2021 (20 Tage)

Einsprachen sind zu richten an
Gemeindevorstand St. Moritz
Rathaus
Via Maistra 12
7500 St. Moritz

St. Moritz, 01. Februar 2021

Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt St. Moritz

Für Adressänderungen und Umleitungen

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 80 oder
Tel. 081 861 60 60,
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Negative Tests in Sils und Silvaplana

Coronavirus Bei den freiwilligen Betriebstests in den Hotels in Sils und Silvaplana in der vergangenen Woche konnten keine Ansteckungen identifiziert werden. Wie die Taskforce «Corona II» mitteilt, sind alle 264 durchgeführten Tests auf das Coronavirus negativ ausgefallen.

Auf Initiative der Hotelleriesuisse-Sektion Sils-Silvaplana-Maloja hatten im Nachgang zu den Fallhäufungen von St. Moritz zehn Hotels in Sils und Silvaplana freiwillig ihre Mitarbeitenden auf das Coronavirus testen lassen. Es wurden keine Ansteckungen festgestellt. Das Testresultat sei sehr erfreulich, schreibt die Taskforce. Es reihe sich ein in den erfreulichen Ausgang des Flächentests in der Bevölkerung von St. Moritz, des Tests von Hotelpersonal in Pontresina und der Nachtestung in Hotels und bei Schneesportlehrern in St. Moritz und Celerina. Vor Beginn der Sportferien sei damit belegt, dass die Fallhäufungen sich in St. Moritz auf zwei Betriebe beschränken und die Menschen dort dank des konsequenten Vorgehens aller Beteiligten isoliert werden konnten.

Die Hotellerie der Region freue sich nun auf die bald beginnenden Sportferien und setze weiterhin alles daran, die bewährten Schutzkonzepte so umzusetzen, dass Ferien im Engadin ein sicherer Genuss bleiben, heisst es weiter. Von kommender Woche an würden sich deshalb zahlreiche Hotels im Oberengadin an den systematischen Betriebstests des Kantons Graubünden beteiligen. Sie trügen so aktiv dazu bei, die Ausbreitung des Coronavirus zu bekämpfen. (pd)

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7244 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 17081 Ex. (WEMF 2020)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol
Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch
Abo-Service:
Tel. 081 837 90 80, abo@engadinerpost.ch
Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 90, verlag@gammetermedia.ch
Postkonto: 70-667-2

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Mirjam Spierer-Bruder (msb), Jon Duschletta (jd), Marie-Claire Jur (mcj), Daniel Zaugg (dz), Denise Kley (dk), Nachwuchsredaktorin

Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Produzent: Daniel Zaugg (dz), Technische Redaktion: Andi Matossi (am)
Korrektorat: Birgit Eisenhut (be)
Online-Verantwortliche: Mirjam Spierer-Bruder (msb)
Freie Mitarbeiter: Ursa Rauschenbach-Dallmaier (urd), Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs)
Korrespondenten:
Giancarlo Cattaneo (gcc), Romedi Arquint, Sabrina von Elten, Erna Romeril (ero), Ester Mottini (em)

Agenturen:
Schweizerische Depeschenagentur (Keystone/SDA)
Fundaziun Medias Rumantschas (FMR)

Inserate:
Gammeter Media Werbemarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00,
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Kai Rüegg, Telefon 081 837 90 80
abo@engadinerpost.ch

Abonnementspreise Print:
Inland: 3 Mte. Fr. 134.– 6 Mte. Fr. 158.– 12 Mte. Fr. 215.–
Schnupperabo für 4 Wochen Fr. 20.–
Einzelverkaufspreis: Fr. 1.90

Leserforum

Das Hotel Margna hat eine Chance vertan

Seit über 30 Jahren komme ich als Tourist für anderthalb Monate im Jahr ins Fextal. Ich empfinde tiefe Enttäuschung und Entsetzen beim Anblick der verheerenden Renovierung im Hotel Margna in Sils Baseglia.

Das Engadin war einst Vorreiter in Sachen Bergtourismus – auch Dank der Umsicht und des Weitblicks der Hoteliers. Der sogenannte Engadiner Stil hat sich über Jahrzehnte entwickelt und verbreitet, und mit viel Geschick wurden heimische Traditionen mit den wachsenden Ansprüchen der Gäste vereint. Das Resultat dieser Arbeit ist noch gut bis in die 1970er-Jahre hinein sichtbar gewesen. Für die Touristen war es nicht schwer, sich auf der Stelle in den Engadiner Bergen zu wissen und nicht in irgendeiner anderen, auch schönen Gegend der Alpen. Die Geschäfte liefen gut, und die Identifikation mit der eigenen Kultur war stark. Der Weg, der von da an genommen wurde, zeigt sich für alle sichtbar in den Bauspekulationen und der immer grösser werdenden Abhängigkeit vom Tourismussektor. Das charakteristische Erscheinungsbild des Engadins hat sich immer weiter verflüchtigt und ist heute zum Teil nur noch in alten Büchern zu finden. In den letzten Jahren hat es in Teilen der Welt zum Glück ein Umdenken hin zum Erhalt des historisch Wertvollen gegeben. In kluger Verbindung mit dem Modernen kann das Vergangene erhalten werden und auch in finanzieller Hinsicht Erfolg bescheren.

Das Hotel Margna hat diese Chance vertan. Eine wunderschöne Residenz der gehobenen Klasse, seit Jahrzehnten Urlaubsstätte glücklicher Touristen, ist durch eine nicht nur hässliche, sondern schlimmer noch, banale Renovierung verunstaltet worden. Einstiger Charakter und Identität sind verschwunden, mit der letzten Schubkarre ist auch der wunderschöne Jugendstil-Kamin aus dem Lesesaal auf dem Schutt gelandet. Antike Bilder und Möbel, die der Stolz eines kleinen Museums hätten sein können, wurden entsorgt. Stattdessen geglättete weisse Wände, dem Zeitgeist entsprechend, traurig und kalt. Die gesamte Patina des Vergangenen ist einer neuen anonymen Lobby und Bar im sogenannten «International Style» gewichen, die ebenso in Hongkong oder New York angesiedelt sein könnte. Automatische Glasschiebetüren, wie man sie sonst nur in tiefster Provinz findet. Nur noch der Blick aus dem Fenster versichert einem die Anwesenheit im Engadin.

Leider kann ich dieses Hotel nicht mehr betreten oder, wie ich es gerne getan habe, weiterempfehlen. Ich bin vor allem traurig für die folgenden Generationen, die nicht mehr in den Genuss dieses einst prächtigen Hotels mit seiner Engadiner Geschichte kommen.

Milo Miler, Capolage

Die Direktion des Parkhotels Margna in Sils nimmt zu diesem Leserbrief wie folgt Stellung:

Besten Dank für die kritische Auseinandersetzung mit den Um- und Neubauten des Parkhotels Margna. Wir können Ihre Enttäuschung, dass nicht mehr alles gleich ist wie vor der Renovierung, nachvollziehen. Selbstverständlich durften und dürfen die Eigentümer und wir nicht davon ausgehen, dass die baulichen Änderungen und Optimierungen nur Applaus erhalten. Und es liegt bei gestalterischen Fragen in der Natur der Sache, dass die Meinungen auseinandergehen. Bitte lassen Sie uns festhalten, dass bei den Um- und Neubauten im Vordergrund steht, dem Herrenhaus seinen ursprünglichen Charakter aus dem Jahr 1817 zurückzugeben. Darum verwenden wir Materialien ähnlich den historischen Vorbildern, beispielsweise dort, wo Teppiche ausgedient haben und dafür Steinplatten und Holzböden verbaut werden. Wände und Decken sind, wo möglich, gekalkt – wiederum eine Referenz an die Vergangenheit.

Tatsächlich wirkt das Herrenhaus nun viel heller und grosszügiger, was von den meisten Gästen sehr wohlwollend aufgenommen wird. Dass der neue, komfortable Eingangsbereich zusätzlich zur historischen Türe einen Windfang mit Schiebetüre erhielt, betrachten wir vor allem für Gäste mit Gepäck als Verbesserung. Zudem wurde die Lobby damit wohnlicher und zugluftfrei. Der Kamin ist neu aus zwei Räumen einsehbar, was einer deutlich grösseren Zahl von Gästen erlaubt, sich am Feuer zu erfreuen. Bezüglich der antiken Bilder und Möbel erwähnen wir gerne, dass diese nicht entsorgt, sondern eingelagert wurden, weil ab 15. März die nächste Bauetappe folgt. Im Frühling werden wir unter anderem das beliebte Restaurant Murütsch, basierend auf den Bauplänen von 1817, in die ursprüngliche Anmutung zurückversetzen.

Es wird uns leider kaum möglich sein, Sie als Gast wiederzugewinnen. Umso mehr bedanken wir uns für Ihre Treue in der Vergangenheit.

Simona und Luzi Seiler
Direktion Parkhotel Margna

Medien und ihre negative Berichterstattung zum Coronavirus

Ein kürzlich ausgestrahlter SRF-Bericht über die Coronavirus-Verbreitung in Bergbahnen, auf Sesselliften und in Seilbahnkabinen war eine Frechheit und schadet unserem Tourismus ungemein. Alle halten die Vorschriften ein, tragen Masken, und überall wird gelüftet. Ich bin viel auf den Pisten unterwegs und in den Bahnen. Mit solchen übertriebenen, unnötigen Berichten vertreiben sie uns noch die letzten Gäste.

Auch dass zwei Hotels in St. Moritz Hotspots gewesen sein sollen, wird immer wieder erwähnt, obwohl die Ausbreitung nachweislich sofort gestoppt werden konnte und die Ansteckung vom Hotelpersonal ausging, welches zudem sofort in Quarantäne gegangen ist und nicht auf den Pisten war. Fragen sie einmal die Hoteliers, nicht nur in St. Moritz, auch im ganzen Engadin, was solche negativen Berichte anstellen. Einige mussten bereits schliessen, weil praktisch alle Reservationen für die nächsten zwei Monate annulliert wurden. Dies haben wir auch den Medien zu verdanken. Auch dass die Restaurants trotz aufwendig umgesetzten Schutzkonzepten geschlossen sind, wirkt sich sehr negativ für die Verbreitung des Virus aus, so werden private, unkontrollierbare Zusammenkünfte gefördert und geradezu befeuert. Dies ist jedoch ein Beschluss des Bundesrates, aber die Gastronomie scheint zu wenig Lobbyisten in Bern zu haben und die Medien berichten zu einseitig.

Franz Kees, Silvaplana

Purer Egoismus der öffentlichen Hand gegenüber unseren Jungen

Den Gemeindemitteilungen von Pontresina in der EP vom 28. Januar kann entnommen werden, dass der Gemeindeschreiber Urs Dubs über sein ordentliches Pensionsalter (65) hinaus weiter beschäftigt werden soll.

Auf der einen Seite beklagen sich unsere Gemeinden, dass junge, talentierte und sehr gut ausgebildete Einwohnerinnen und Einwohner das Tal verlassen, und auf der anderen Seite werden frei werdende Arbeitsplätze trotz steigender Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit an Pensionierte weitergegeben. Aus meiner Sicht unhaltbar und eine Ohrfeige der öffentlichen Hand an unsere jungen Berufsleute. Ein allfälliges Argument der Gemeinde Pontresina, dass keine geeigneten Nachfolger gefunden werden könnten, stelle ich bereits jetzt in Abrede. Ich bin mir ganz sicher, dass irgendwo auf unserem Planeten Personen gefunden werden können, welche das Pensionsalter noch nicht erreicht haben, die notwendigen Qualifikationen besitzen und bereit sind, zu uns ins Oberengadin zu ziehen. Der Digitalisierung sei Dank!

André Häusler, Pontresina

Ältere Generation hat Mühe mit der Digitalisierung

Bei der Vorstellung der Pro Senectute-Studie «Digitale Senioren» in der EP/PL vom 23. Januar enthält der Text einige Kästchen mit Prozentzahlen, wonach die «über 65-Jährigen» auf der digitalen Welle tüchtig mitsurfen. Die Zahlen sind – obwohl eindrücklich – leider etwas irreführend. Um ein genaueres Bild zu erhalten, hätte die pauschale Gruppe der «über 65-Jährigen» nach Altersgruppen aufgeschlüsselt werden sollen. Es hätte sich dann wohl gezeigt, dass die noch ältere Generation mit der Digitalisierung Mühe hat, was zwar am Schluss des Beitrags noch hervorgehoben wurde: «Die technischen Herausforderungen zum Erlernen und Nutzen der digitalen Möglichkeiten sind weiterhin hoch.»

Nun ist das Erlernen der digitalen Möglichkeiten eine Sache, deren Nutzung aber eine andere. Es stellt sich die Frage, ob das Erlernte im täglichen Leben so häufig angewendet werden kann, damit es wegen seiner Komplexität nicht wieder verlernt wird, was bei Senioren ja vorkommen soll. Warum also etwas Schwieriges und Kompliziertes erlernen, wenn man es aller Voraussicht nach nur selten wird anwenden können?

Wolfgang Froriep, Rudolfstetten

Wer löst den gordischen Knoten im Wegstreit zu Sils?

Die Frage, ob, und wenn ja, welche der beiden im regionalen Richtplan «Langsamverkehr» aufgeführten Wegvarianten zwischen Sils und Isola dereinst realisiert wird, ist strittig. Aktuell liegt das Geschäft bei den kantonalen Ämtern. Gut möglich, dass ein Entscheid erst nach den Sommerferien erfolgt.

JON DUSCHLETTA

Am 17. Dezember letzten Jahres hat die Präsidentenkonferenz der Region Maloja der jahrelangen Frage nach der idealen und für alle Interessengruppen praktikablen Wegführung des Langsamverkehrs zwischen Sils und Isola einen vorläufigen Stempel aufgedrückt. Einstimmig genehmigten die Oberengadiner Gemeindepräsidenten nämlich die Schliessung ebendieser Netzlücke im Langsamverkehr und implementierten das Geschäft im regionalen Richtplan «Landschaft und Langsamverkehr» im sogenannten richtplanerischen Koordinationsstand «Zwischenergebnis». Nicht zur Freude aller.

So schickten drei Interessensvertreter, namentlich die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, die Pro Lej da Segl sowie eine Silser Interessengemeinschaft aus besorgten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mit Datum vom 4. Januar einen gemeinsam verfassten «dringenden Antrag auf Nichtgenehmigung der regionalen Richtplananpassung Region Maloja in den Bereichen Landschaft, Strassenverkehr und Langsamverkehr» an den Bündner Verkehrsminister Mario Cavigelli als Vorsteher des Departements Infrastruktur, Energie und Mobilität (DIEM). Im dreiseitigen Schreiben weisen sie darauf hin, dass die geplante, neue untere Verbindung ein Kerngebiet des BLN-Objekts von nationaler Bedeutung, der «Oberengadiner Seenlandschaft und Berninagruppe» tangiere.

Mitwirkung zu wenig berücksichtigt

Zudem wird der Genehmigungsentscheid der Präsidentenkonferenz dahingehend kritisiert, dass «in der öffentlichen Mitwirkung 13 von 14 Eingaben beide Wegvarianten klar abgelehnt und teilweise auch alternative Wegführungen abseits des Seeufers, beispielsweise über die Alp Petpreir vorgeschlagen hatten.» Die Interessensvertreter schreiben, dass Vorgehen der Präsidentenkonferenz schlage Ergebnisse aus der Mitwirkung in den Wind und verletze damit das richtplanerische Genehmigungsverfahren in seinem Kern. Sie verlangen deshalb vom Kanton, die Richtplananpassung so nicht zu genehmigen. Allenfalls sei das Vorhaben statt als «Zwischenergebnis» höchstens als unverbindlichere «Vororientierung» zu genehmigen. Sie befürchten, «dass ansonsten Fakten geschaffen würden, die einer späteren genaueren Abklärung entgegenstünden.»

Laufendes Verfahren

Laut Auskunft von Kantonsplaner und Leiter des Amts für Raumentwicklung (ARE), Richard Atzmüller, gelangte der erwähnte Antrag via Regierungsrat Mario Cavigelli und seinem Amtskollegen, Volkswirtschaftsminister Marcus Caduff, zum ARE. Zur Forderung der Interessensvertreter schreibt Atzmüller auf Anfrage: Die Regierung werde im Rahmen der Genehmigung des regionalen Richtplans eine Gesamtabwägung der Interessen vornehmen, selbstverständlich alle Bedenken der Mitwirkung darin einfliessen lassen und schliesslich als Gesamtgremium entscheiden. Vorgängig erfolge aber noch ein internes Mitberichtsverfahren in der kantonalen Verwaltung bei den betroffenen Dienststellen wie dem Amt für Natur und Umwelt oder der Fachstelle Langsamverkehr des Tiefbauamts.

Planerische Koordinationsstände seien «kein Ausdruck politischer Willensäusserung», sondern gängige Planungstechnik, basierend auf der Eidgenossischen Raumplanungsverordnung, so Richard Atzmüller. Im vorliegenden Fall, «wo die konfliktbelasteten, strittigen Themen bekannt sind, ist die Zuweisung des Koordinationsstan-des ‹Zwischenergebnis› prima vista nicht falsch.» Wichtig sei, so Atzmüller, der Umstand, dass ein Projekt erst dann realisiert werden könne, wenn es den Koordinationsstand «Festsetzung» erreicht hat.

Wie weiter?

Es sei zudem nicht Aufgabe der Regierung, hier Alternativen aufzuzeigen. Dies sei einzig der Planungsbehörde zugestanden, im Fall der Wegverbindung Sils-Isola ist dies die Region Maloja. Sie muss gemäss Art. 2 der Eidgenössischen Raumplanungsverordnung auch aufzeigen, welche Varianten geprüft wurden.

Laut Richard Atzmüller ist die Vorlage zwischenzeitlich beim Kanton eingetroffen, und das ARE hat das erwähnte Mitberichtsverfahren bei den betroffenen Dienststellen eingeleitet. «Sobald die Stellungnahmen eingetroffen sind, wird der Regierungsbeschluss vorbereitet.» Aus Erfahrung weiss der Amtsleiter, dass Entscheidvorbereitung und -findung jeweils länger dauern, wenn der verwaltungsinternen Mitwirkung Widersprüche erwachsen: «Aufgrund der Vorgeschichte und der bestehenden Arbeitslast gehen wir deshalb davon aus, dass mit einem Entscheid eher nach den Sommerferien zu rechnen sein.» Fortsetzung folgt.

Am 12. Januar hat die Region Maloja den vollständigen, 21 Seiten umfassenden Mitwirkungsbericht «Richtplananpassung in den Bereichen Landschaft und Langsamverkehr» allen Mitwirkenden nachgereicht. Dieser ist auf regio-maloja.ch aufgeschaltet.

Ein alltäglich gewordenes Bild: Nutzungskonflikte auf Wanderwegen. Symbolbild: Jon Duschletta

Visualisierung der beiden Wegvarianten «oben» und «unten» zwischen Sils und Isola. Fotos: Gemeinden Sils/Bregaglia

Wegverbindung Sils-Isola: Die schwierige Suche nach der idealen Lösung

Die Diskussionen über eine möglichst optimale und für alle Seiten akzeptable Verbindung für den Langsamverkehr zwischen dem Silser Bootshaus und Isola entlang des südlichen Ufers des Silsersees dauern bereits mehr als zehn Jahre (die EP/PL hat wiederholt darüber berichtet). Eine knifflige Angelegenheit, gilt es doch gleich mehrere Belange zu berücksichtigen und die Begehrlichkeiten diverser Protagonisten unter einen Hut zu bringen: Der bestehende schmale und überaus beliebte Wanderweg, der sowohl teilweise entlang des Uferbereichs wie auch durch den Wald führt, wird von Wanderern wie auch von Velofahrern und zunehmend auch von E-Bikern benutzt, was immer wieder zu Nutzungskonflikten führt. Und winters sinkt klimabedingt die Anzahl der Tage tendenziell, an denen Spaziergänger und Langläufer die präparierten Winterwanderwege und Loipen auf dem gefrorenen See nutzen können. Der Druck, für alle Nutzungs- und Interessengruppen inklusive der Fischerei und den Anliegen der Organisationen des Natur- und Landschaftsschutzes eine möglichst ideale Lösung präsentieren zu können, wuchs deshalb bei den beiden involvierten Gemeinden Sils und Bregaglia über die Jahre stark.

Entstanden ist ein möglicher Lösungsansatz mit zwei, jeweils rund dreieinhalb Meter breiten Wegführungen: einerseits der Ausbau des bestehenden Wanderwegs und andererseits eine neue Wegvariante entlang auch bisher unverbauter Uferbereiche. Um im Winter neben dem Wanderweg auch eine Langlaufloipe über diesen unteren Weg führen zu können, muss der angedachte Weg von einem kleinen Pistenbully befahren werden können. Zudem ist im Bereich eines bis zum Wasser reichender Felsens der Bau eines rund 50 bis 70 Meter langen, im Fels verankerten Steges nötig. Beide Wegvarianten wurden mittlerweile in den regionalen Richtplan «Langsamverkehr» der Region Maloja im sogenannten Koordinationsstand «Zwischenergebnis» aufgenommen (siehe Hauptartikel).

Im Dezember veröffentlichte eine von den Gemeinden Sils und Bregaglia implementierte Arbeitsgruppe die Resultate einer nicht wissenschaftlich durchgeführten Umfrage unter Einheimischen und Gästen. Demnach bevorzugt eine Mehrheit der Teilnehmenden inklusive die direkt Betroffenen aus Sils und Maloja die untere Ufervariante. Gegen ebendiese Variante sprechen sich aber unter anderem die Vorstände der Pro Lej da Segl und des Fischereivereins Silsersee aus. Sie führen Gründe des Landschaftsschutzes respektive die Beeinträchtigung von Laichgebieten der Seeforelle ins Feld. (jd)

Deutliches Ja zum schnellen Internet

St. Moritz Bei einer Stimmbeteiligung von 34,1 Prozent haben die St. Moritzer Stimmberechtigten am Wochenende beide Abstimmungsvorlagen deutlich angenommen.

Bis im Herbst 2025 sollen sämtliche 6500 Haushalte auf Gemeindegebiet an ein Glasfaserkommunikationsnetz angeschlossen werden. Dafür hat der Souverän mit 705:144 Stimmen einen Kredit von insgesamt 10,5 Millionen Franken gesprochen. Gebaut wird die FTTH (Fibre to the Home)-Glasfaserinfrastruktur von der Swisscom. Weil es sich um ein sogenanntes offenes Netz handelt, können die den Gemeinden zustehenden Fasern allen Telekommunikationsanbietern vermietet werden. Die Gesamtkosten des Projektes belaufen sich auf 17 Millionen Franken. Die 10,5 Millionen Franken der Gemeinde teilen sich auf in einen Beitrag von 1,5 Millionen Franken für die neue, zu bauende Ortszentrale, vier Millionen Franken für die Netzinvestition, und 5,5 Millionen Franken leistet die Gemeinde als einmaligen Förderbeitrag. Die Erschliessung der Liegenschaften ist für die Eigentümer kostenlos, sofern sie den sogenannten Gebäudeerschliessungsvertrag mit der Swisscom abschliessen.

Bei der zweiten Vorlage ging es um einen Nachtrag zum Baurechtsvertrag mit der St. Moritz Bäder AG, welcher mit 558:297 Stimmen gutgeheissen worden ist. Damit hat der Souverän die planerischen Voraussetzungen geschaffen, damit die Bäder AG die heutige Tennishalle in ein Multi-Sportzentrum umbauen kann. Das wird nicht heute und morgen geschehen, als möglichen Umsetzungshorizont hat die Bäder AG vor der Abstimmung die Jahre 2024/25 genannt. (rs)

Klares Ja zu Bondo II

Bregaglia Die Bergeller Stimmberechtigten haben sich an der Urnenabstimmung von Sonntag klar für den Wiederaufbau der Infrastruktur von Bondo ausgesprochen.

Sie hiessen eine Teilrevision der Ortsplanung mit 467 Ja- zu 164 Nein-Stimmen gut und genehmigten einen Kredit von 42 Millionen Franken an das Wiederaufbauprojekt Bondo II, das die Konstruktion von Dämmen, Strassen und Brücken vorsieht, die im Sommer 2017 vom Cengalo-Bergsturz und den nachfolgenden Murgängen zerstört wurden. Dem Kredit stimmten 408 Votanten zu, 227 lehnten ihn ab. Von der Gesamtinvestition von 42 Millionen Franken gehen zwischen 11,9 bis 13,3 Millionen Franken zu Lasten der Gemeinde Bregaglia, den Rest der Kosten tragen der Bund und der Kanton Graubünden.

Die Stimmbeteiligung lag bei 54 Prozent. Die Umsetzung des Wiederaufbauprojekts Bondo II wird ungefähr vier Jahre in Anspruch nehmen.

Der Start für das Wiederaufbauprojekt ist für den Herbst 2021 geplant, der Abschluss ist im Frühling 2025 vorgesehen. (ep)

Nomination von Bondo II für Landschaftspreis des Europarats

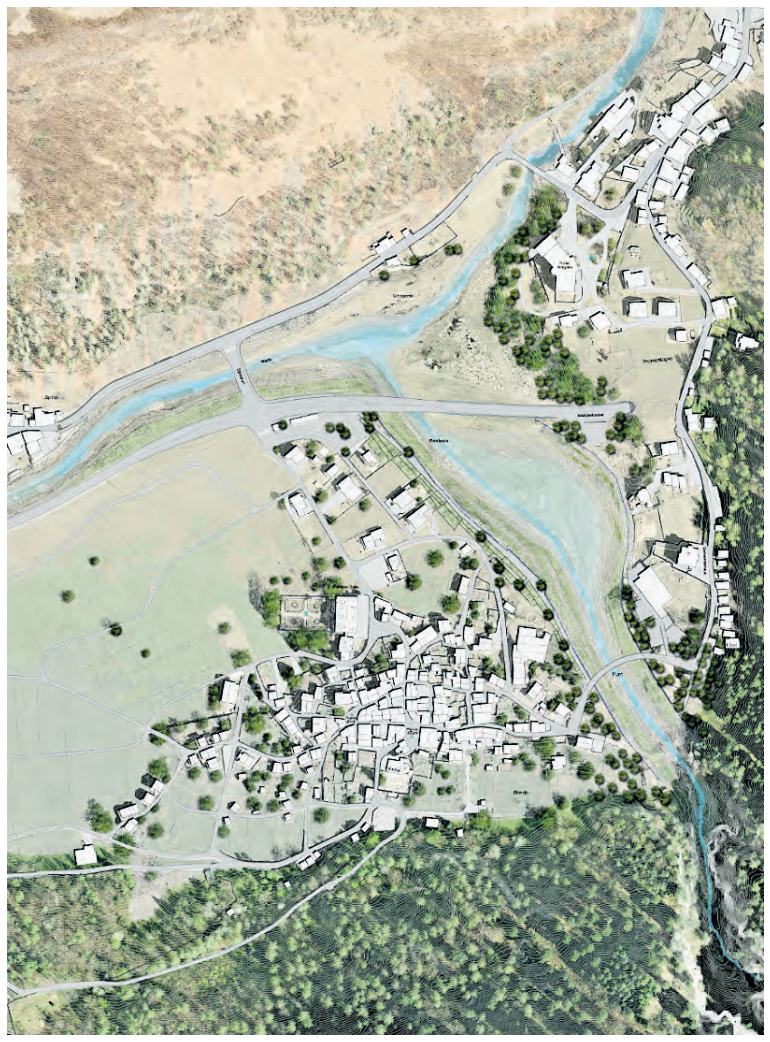
Das Wiederaufbauprojekt «Strata» in Bondo ist für den Landschaftspreis des Europarates nominiert. Die Gemeinde Bregaglia habe integrierte Landschaftselemente beispielhaft in den neu gestalteten Verkehrs- und Siedlungsraum einbezogen, heisst es in der Nominierungsbegründung.

MARIE-CLAIRE JUR

Am Sonntag haben die Stimmberechtigten der Gemeinde Bregaglia mit einer Zweidrittelmehrheit einem Kredit von 42 Millionen Franken für das Wiederaufbauprojekt Bondo II zugestimmt. Dieses Projekt basiert auf dem Wettbewerbsbeitrag «Strata», das sich gegen acht Mitbewerberprojekte durchsetzen konnte. Die Gemeinde Bregaglia ist nun für den «Landscape Award» des Europarats nominiert worden, den diese alle zwei Jahre vergibt. In einer Medienmitteilung des Bundesamts für Umwelt vom letzten Freitag heisst es, mit «Strata» sei ein Projekt aufgegleist worden, das die «Schutzbauten gegen Naturgefahren behutsam in die historische Kulturlandschaft einpasse». Das Bergeller Wiederaufbauprojekt ist der einzige Beitrag seitens der Schweiz, der für die Vergabe des europäischen Landschaftspreises nominiert wurde. Der «Landscape Award» wird alle zwei Jahre vergeben. Die Schweiz beteiligte sich 2019 das erste Mal an diesem Wettbewerb und wurde für das Renatuierungsprojekt des Flusses Aire bei Genf gar prämiert. Den Entscheid zur Nomination des Projekts «Strata» der Gemeinde Bregaglia fällte eine Schweizer Jury. Diese schlägt für ihre Kandidaturen jeweils Landschaftsprojekte vor, die bereits von anderen Organisationen wie beispielsweise dem Schweizer Heimatschutz gewürdigt wurden.

Schutz und Schönheit kombiniert

Dem Bundesamt für Umwelt zufolge ist das Vorgehen, das die Gemeinde Bregaglia gewählt habe, um ihre hohen kulturlandschaftlichen Werte und ihr bauliches Erbe zu bewahren und dennoch bestmöglich vor Naturgefahren zu schützen, vorbildlich und ausschlaggebend für die Nomination gewesen. Dass man nicht versuchte, die Zerstörungen durch den Bergsturz rückgängig zu machen, sondern vielmehr absehbaren Naturereignissen Platz in der Landschaft einzuräumen, habe die Stärke des Bergeller Ansatzes ausgemacht. Dieser Zweiklang aus Schönheit und Schutz habe dem Bergeller Projekt die Nominierung für den europäischen Landschaftspreis eingetragen. «Dieser Ansatz setzt Massstäbe auch für andere Gemeinden, die mit Naturgefahren leben müssen», stellt die Schweizer Nominierungsjury fest.



Die landschaftliche Einbettung der Infrastrukturbauten, Situationsplan des Wettbewerbs 2019. Abbildung: arge strata

Freude über die Nominierung

Anna Giacometti, welche die Gemeinde Bregaglia über zehn Jahre lang führte, sass unter anderen in dem breit abgestützten Preisgericht, das die Wettbewerbsbeiträge gesichtet hat. «Für mich war damals schnell klar, dass es sich bei Strata um das beste eingereichte Projekt handelte». Die frühere Gemeindepräsidentin sieht sich mit der jetzigen Nominierung von «Strata» für den europäischen Landschaftspreis in ihrer damaligen Einschätzung bestätigt. «Ich bin mächtig stolz auf diese Nominierung», gibt sie unumwunden zu. Erfreut und stolz ist auch der aktuelle Bergeller Gemeindepräsident Fernando Giovanoli. Diese Nominierung sei «kein Zufall», sondern bestätige, dass die Gemeinde Bregaglia über «Strata» hinaus einen sorgsamen Umgang mit ihrer Landschaft und ihrem Siedlungsgebiet pflege. Giovanoli erinnert in diesem Kontext an frühere Preise, welche dem Bergell zuteil wurden. «Si lavora per fare bene», gibt sich Giovanoli bescheiden. Man arbeite mit dem Ziel, etwas Gutes verwirklichen zu können, nicht um einen Preis zu gewinnen, beschreibt der Gemeindepräsident die Haltung der Bergeller Behörden. Wenn man für sein Bemühen mit Preisen ausgezeichnet werde, noch dazu mit prestigeträchtigen, sei dies aber eine Anerkennung der Güte dieser Bemühungen und der Qualität der umgesetzten Projekte.

Palmarès

2009 ging der Schulthess-Gartenpreis des Schweizer Heimatschutzes ins Bergell. Mit ihm wurden die Gärten der Palazzi Salis in Bondo sowie in Soglio ausgezeichnet.

2015 wurde die Gemeinde Bregaglia mit dem Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes für die vorbildliche Art geehrt, wie die Berggemeinde den Erhalt der lokalen Baukultur und den Wunsch nach Wachstum vereint.

2015 wurde Soglio zum schönsten Dorf der Schweiz erkoren.

Ferner sind die Dorfkerne der Bergeller Ortschaften im ISOS-Inventar aufgelistet. Dieses Bundesinventar vereint alle schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, welche von nationaler Bedeutung sind.

Anzeigen

Aus **alt** wird **neu**

Nicht alles wegwerfen!
Ihre alte Polstergruppe
überziehen und polstern wir günstig wie neu. Handwerkliche und fachmännische Verarbeitung. Es lohnt sich (fast) immer. Riesenauswahl in Stoffen und Leder.
Heimberatung. Tausende zufriedener Kunden in der ganzen Schweiz.
Wir stellen auch nach Ihren Wünschen neue Polstermöbel her.
Holz restaurieren und auffrischen.
Telefonieren Sie heute noch
055 440 26 86
Gody Landheer AG
Polsterwerkstätte – Antikschreinerei
8862 Schübelbach am oberen Zürichsee
www.polster-landheer.ch

Valentinstag

Zum Tag der Liebe und Freundschaft erscheint anfangs Februar in der Engadiner Post eine Sonderseite.

Nutzen Sie die Gelegenheit und empfehlen Sie sich mit einem Inserat für Ihr Angebot speziell zum Valentinstag.

Erscheinung: 9. und 13. Februar 2021
Inserateschluss: 4. Februar 2021

Gammeter Media | Tel. 081 837 90 00 | werbemarkt@gammetermedia.ch

Sonderangebot 2 für 1

gammetermedia
Engadiner Post POSTA LADINA
Das Medienhaus der Engadiner

Zu vergeben in Pontresina

per 01.04.2021
Hauswartstelle nebenamtlich
Sie verfügen über ...
entsprechende Praxiserfahrung, haben handwerkliches Geschick, Erfahrung im Umgang mit Menschen, arbeiten pflichtbewusst, selbständig, sind flexibel
Wir bieten...
zeitgemässe Anstellungsbedingungen, freie Zeiteinteilung, angemessene Entlöhnung
Huder & Allemann AG
081 842 68 66 / mail@huder-allemann.ch

HEW Bauunternehmung

Als erfolgreiche Unternehmung gehören wir seit über 80 Jahren zu den führenden Bauunternehmen in Graubünden in den Bereichen Hoch-, Tief- und Belagsbau.

Zur Verstärkung unserer Geschäftsstellen im **Engadin** suchen wir ab Frühling 2021 oder nach Vereinbarung eine/-n

Polier/-in / Vorarbeiter/-in im Strassen- und Belagsbau (Arbeitspensum 80% - 100%)

Sie arbeiten selbstständig, sind flexibel und initiativ?
Übernehmen Sie gerne Verantwortung und sind ein kompetenter Ansprechpartner?

Spricht Sie diese Herausforderung an?
Dann freuen wir uns auf Ihre vollständige Bewerbung per Post oder Mail an andrea.trueeb@hew.ch

HEW AG Bauunternehmung I Bahnhof I 7012 Felsberg
Tel. 081 257 14 24 I www.hew.ch

www.allegra.online

Ihr Allegra-Inserat ist jetzt auch online!

Vschinauncha da La Punt Chamues-ch

Familienwohnungen und Gewerbeflächen in La Punt Chamues-ch

Die Gemeinde La Punt Chamues-ch vermietet und verkauft beim genehmigten Projekt der 2. Bauetappe in Truochs/La Resgia diverse Erst-/Familienwohnungen und Gewerbeflächen.
Die Räumlichkeiten sind erst in Planung und können daher noch nach den Wünschen der Käufer und Mieter gestaltet werden.

Weitere Auskünfte erteilt
Urs Niederegger unter Telefon 081 854 13 14
oder kanzlei@lapunt.ch

Geneticamaing pront pel müdamaint dal clima

Il God da Tamangur es ün dals 40 reservats da perscrutaziun dal WSL e dal Politecnicum da Turich. In ün stüdi han ils scienziats erui scha'ls dschembers sun geneticamaing pronts per l'avegnir e'l müdamaint dal clima.

La cumposiziun i'l God da Tamangur es restada constanta dürant ils ultims 100 ons. fotografia: Markus Bölliger

El nun es be il god da dschember il plü ot situà d'Europa, el es eir il simbol da testardezza rumantscha e vain suvent manzunà illa litteratura: Il God da Tamangur. Tenor ün stüdi publichà da l'Institut per la perscrutaziun da naiv e lavinas Tavo (WSL) dvantaran ils dschembers victimas dal müdamaint dal clima.

Passa 500 ons vegls

«Di'm est tü amo qua, tü bös-ch da Tamangur?», uschè cumainza la poesia «Il bös-ch rumantsch» da Madlaina Stuppan. Üna dumonda güstifichada schi va tenor ün stüdi fat da scienziats dal WSL, dal Politecnicum e da l'Università da Turich. Els han examinà bös-chs giuvens per eruir sch'els sun geneticamaing pronts per l'avegnir. Dschembers, chi pon gnir passa 500 ons vegls, fuorman il cunfin dal god. Pervi da la lunga dürada da generaziun pudess quist bös-ch dvantar üna victima dal müdamaint dal clima. Riva'l da sviar oura in lös situats plü ots ingio cha sia toleranza cunter il fraid es d'avantag?

Ün god avert

Il God da Tamangur, situà aintasom la Val S-charl, es ün dals 40 reservats da perscrutaziun dal WSL e dal Politecnicum da Turich. «Il God da Tamangur es per part amo fich avert, üna testimonianza da l'influenza da la pasculaziun veglia e lunga da l'Alp Tamangur Dadora», manzuna Giorgio Renz, indschegner forestal pro l'Uffizi chantunal da god e privels natürals e perit in chosas da la biodiversità dal god. Da l'on 1904 es gnüda fatta üna masüraziun cumpletta. Tenor el d'eira quai la prüma dretta examinaziun. «Il perimeter da quella masüraziun d'eira cun 26 hectaras relativmaing pitschen in congual cun la perscrutaziun exeguida i'l 2013.»

Analisà passa 3000 gens

Las betschlas dal dschember sun pür in l'età da 40 fin 60 ons madüras per as multiplichar. Ils perscrutaders han analisà passa 3000 gens da divers tschient sems da bös-chs sün differentas otezzas sur mar. Lapro s'haja demuossà cha bös-chs plü giuvens situats in lös plü ots sun geneticamaing pronts per la situaziun actuala sco eir pel clima futur. Percunter han els chattà pro'ls dschembers situats plü bass las «fosas» variantas da gens, las qualas füssan dischavantagiusas per ün clima plü süt e plü chod. Per la derasaziun dal dschember procura eir la cratschla. Grazcha a las nuschpignas ch'ella ramassa e nu chatta plü po dvantar landroura ün dschember giuven. Però eir oters facturs han ün'influenza sül svilup dals dschembers: Dons da sulvaschina o skiunzs o lura da bulais infectus. Ils scienziats sun da l'avis chi darà bainschi üna diminuziun dal nomer da dschembers, però ch'el s'adatta a las relaziuns nouvas.

Restà constant

Las duos masüraziuns i'l God da Tamangur han muossà cha la cumposiziun dal god es restada constanta dürant ils ultims 100 ons. «Però il god es gnü plü spess e'l ringiuvnimaint es avantman», uschè Giorgio Renz. Plünavant manzuna'l cha l'influenza da la sulvaschina saja i'l God da Tamangur supportabla e cha las cundiziuns pel god sajan eir süll'otezza favuraivlas. «La prosma controlla dal God da Tamangur da vart ils scienziats dal WSL e'l Politecnicum es planisada pel 2023.» Ed eir quist inviern farà lö a la prümavaira e'l bös-ch da Tamangur restarà inavant il simbol per testardezza. (fmr/afi)

Onurificaziun sco «la butia da l'on»

Volg Scuol La butia dal Volg i'l Center Augustin a Scuol es insembel cun quatter otras butias dal Volg «La butia da l'on 2020». Quist premi es ün'arcugnuschentscha per üna prestaziun sur la media. Per survgnir quista undrentscha sto la butia accumplir divers criteris da valütaziun. Tanter oter sun quai l'ingaschamaint dals collavuraturs, il svilup dal schmertsch, l'aspet cultivà da la butia, l'attractività dal sortimaint o las uras d'avertüra. Daspö bundant dudesch ons maina Ilona Christandl il Volg i'l Center Augustin. Insembel cun sias collavuraturas e seis collavuraturs s'allegra ella cha'l premi «Butia da l'on» vain expost dürant ils prossems mais in lur butia a Scuol. (cdm/fmr)

Ilona Christandl s'allegra dal premi «Butia da l'on». fotografia: mad

La glüna da Not Vital sül Lai da Tarasp

Daspö cha l'artist e proprietari dal Chastè da Tarasp, Not Vital da Sent, ha surtut il monumaint haja dat gronds müdamaints in l'intern ma eir i'ls contuorns. La glüna aint il Lai da Tarasp es üna sculptura magica chi attira l'attenziun dad indigens e giasts.

Il Chastè da Tarasp es ün dals monumaints dominants in Engiadina Bassa e sta suot protecziun chantunala e federala. Daspö cha'l cuntschaint artist Not Vital es proprietari dal chastè haja dat divers müdamaints chi inrichischan la sporta d'art a Tarasp. Pro'l chastè toccan eir il Trosshaus, hoz Cafè Schleppun, sco eir il parc dal chastè cun üna gronda surfatscha ed il Lai da Tarasp. Intuorn il chastè sun expostas diversas sculpturas chi muossan la scrittüra da Vital. Üna da quellas chi attira la glieud e vain admirada es la glüna da Not aint il Lai da Tarasp. D'instà es quella visibla davent da la riva dal lai ed impustüt giò dal chastè. Ella es francada cun ancras per ch'ella nu possa nodar ed ha ün diameter da bundant quatter meters. La surfatscha es glüschainta e muossa diversas fouras e craters chi's vezza bain schi's es in vicinanza da la glüna.

Tarasp es probabelmaing l'unic lö ingio cha la glüna es visibla da di e da not e quai tuot on. D'instà cun üna tscherta distanza, d'inviern però fich daspera. Cun quai cha'l lai ha d'inviern üna grossa vetta da glatsch esa pussibel da chaminar davent da la riva fin pro la sculptura misteriusa. Quella derasa üna magia in möd chi's vezza adüna glieud chi contaimpla e fotografescha la glüna. Ella ha üna surfatscha sco ün spejel chi muossa la cuntrada in möd surprendent. Pels fans da la glüna da Not es üna fotografia da quella ün stuvair schi's ha fat vacanzas in Engiadina Bassa. Las pussibiltats da fotografar la glüna sun indombrablas e muossan la gronda fantasia ed imaginaziun d'ün artist exceziunal. (fmr/bcs)

La glüna da Not Vital sül Lai da Tarasp in tuot sia grondezza. Las pussibiltats da fotografar sun indombrablas. fotografia: Benedict Stecher

AZ 7500 St.M 7000 Chur Nr. 11 Donnerstag, 29. Januar 1987 94. Jahrgang

Engadiner Post

Heute mit Wochenbeilage Engadiner Woche

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden St. Moritz, Silvaplana, Sils/Segl, Celerina Generalanzeiger für das Ober- und Unterengadin Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag

Air Engiadina/Flugplatz Samedan

Opposition formiert sich

jd. Das Publikwerden von Meldungen, wonach der Flugplatz von Samedan in das europäische Flugnetz miteinbezogen werden soll, hat zu Reaktionen seitens der Bevölkerung geführt. Die Gruppierung «Engadin – wohin?» ergriff zusammen mit der regionalen Umweltschutzgruppe «Pro Surlej» die Initiative und veranstaltete einen Orientierungs- und Diskussionsabend. Ein zuvor geplantes Podiumsgespräch mit Vertretern beider Lager, also der Umweltschutzgruppen und der «Air Engiadina», sowie den Vertretern der Flugplatzgenossenschaft und den Gemeindebehörden fiel verschiedenen Absagen zum Opfer.

Als Grund dieser Absagen wurde von allen fehlende Information angegeben. Pikantes Detail: am frühen Abend, kurz vor der Orientierungsveranstaltung, traten Sprecher der «Air Engiadina», der Flugplatz-Genossenschaft und der Gemeinde Samedan durch Radio und Fernsehen DRS an die Öffentlichkeit. So musste sich die Veranstaltung auf Informationen stützen, die für die meisten im vollen Gemeindesaal alles andere als neu waren.

Die «Pro Surlej» wies in der Orientierung vor allem auf ihr Anliegen hin, dass der Lebens- und Erholungsraum im Engadin unbedingt zu erhalten sei. Dazu gehört vordringlich eine Stabilisierung der jährlichen Flugbewegungen (1985: 17 500 Flugbewegungen, ohne Militärflugzeuge) und Massnahmen zur Lärm- und Abgasreduktion.

Angst machen der «Pro Surlej» dabei die offiziellen Zahlen über die Flugbewegungen. Daraus lässt sich nämlich keine Bereitschaft der «Fliegenden» zur Einschränkung ihrer Flüge erkennen; zudem entsprechen die ermittelten Zahlen der Flugplatzgenossenschaft nicht in allen Punkten denen des Bundesamtes für Zivilluftfahrt.

Die «Pro Surlej» betont auch, dass sie keinesfalls grundsätzlich gegen die Einführung eines festen Linienflugplanes ist, solange die Anzahl Flugbewegungen stagniert oder gar zurückgeht, und solange wie die Lärm- und Umweltbelastungen eingeschränkt werden können; dazu müsste der Idee vom Umsteigen von Privat- auf Linienflugzeuge aber Rechnung getragen werden.

Die Gruppierung «Engadin – wohin?», wurde spezifisch auf das Problem der Entwicklung des Flugplatzes von Samedan hin konstituiert. Sie verfolgen das öffentliche Interesse an der Entwicklung des Tourismus im Oberengadin, und stehen ein für Recht und Pflicht zur Mitbestimmung.

Blindlandesystem

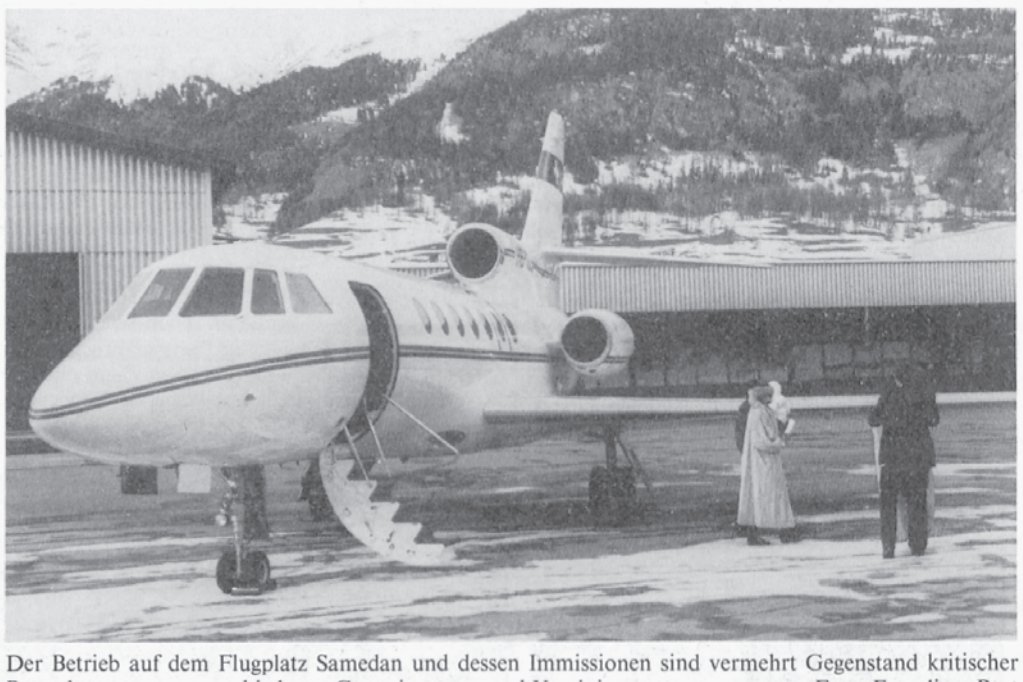
Die von der «Air Engiadina» vorgesehenen Linienflüge würden ab Dezember 1987 täglich zwei Verbindungen mit Kloten und einen Flug über München nach Kloten und gleichenwegs retour nach Samedan vorsehen. Dazu bedarf es lediglich einer Benützerbewilligung der Flugplatzgenossenschaft und einer Betriebsbewilligung vom Amt für Zivilluftfahrt. Der Betrieb würde sich dabei auf den sogenannten Sichtflug (Schönwetterphase) beschränken. Einen Schritt weiter möchte die ebenfalls interessierte Crossair gehen; für sie käme aber nur ein Anflug mittels Blindlandesystem in Frage. Um eine Betriebskonzession für einen ständigen Linienverkehr vom Bundesrat zu erhalten, ist ein solches System unabdingbar.

Laut der Flugplatzgenossenschaft kommt ein solches, immerhin zirka drei Millionen Franken teures System in Samedan nicht in Frage. Neben der Geldfrage seien auch die topografischen Gegebenheiten im engen Talkessel hierzu nicht geeignet.

In der lange anhaltenden und sehr emotionsgeladenen Diskussion, die mangels Befürworter recht einseitig verlief, wurden diese Gründe mehrmals in Frage gestellt! Geld sei im Oberengadin wohl noch nie ein Problem gewesen, und die Technik habe mit Hilfe von Radar auch topographisch ungünstiges Gelände bereits erobert. In den Augen vieler Anwesenden schien es nur eine Frage der Zeit zu sein, bis die nötigen Bewilligungen erteilt sind, und über den Ausbau des höchsten europäischen Flugplatzes zu einem auch bei Nebel oder Schneefall anfliegbaren Flugplatzes die letzten Worte gesprochen sind.

Doch auch konstruktive Vorschläge wurden gemacht. So wurden die Organisatoren angehalten, der Gemeinde Samedan die Anschaffung eines Umweltbelastungs-Messgerätes ans Herz zu legen. Mit den so ermittelten Werten wären Fakten zur Hand, worauf sich weitere Aktionen stützen könnten.

In einem waren sich aber die meisten einig, die Zeit läuft gegen die Gegner der «Fliegerpläne». Bereits im Februar 1987 soll nämlich die Gesellschaft «Air Engiadina» gegründet werden.



Der Betrieb auf dem Flugplatz Samedan und dessen Immissionen sind vermehrt Gegenstand kritischer Betrachtungen von verschiedenen Gruppierungen und Vereinigungen. Foto: Engadiner Post

St. Moritz Polo Club

Der St. Moritz Polo-Club begrüsst Spieler, Gäste und Donatoren zum «Audi Polo World Cup on snow 1987»

PRB Polo auf Schnee und sein World Cup haben dieses Jahr erneut sechs Mannschaften mit Spielern aus zehn Nationen und drei Kontinenten nach St. Moritz gebracht. Freundlich empfangen durch die St. Moritzer Sonne, ein tadelloses Spielfeld, interessierte Einheimische und das enthusiastische Organisatorenteam, trainieren verschiedene Spieler bereits täglich.

Erstmals dürfen wir dieses Jahr das Haus Audi und seine Gäste begrüssen. Mit seiner Unterstützung konnte sich der Polo-Club St. Moritz Winter-Polo für mindestens drei Jahre sichern. Zusammen mit der zuverlässigen Arbeit sämtlicher Helfer und Organisatoren ein guter Ausblick.

Der Polo-Club wünscht Ihnen spannendes Fairplay und sonnige Spieltage.

Winterkonferenz des Schweizerischen Gewerbeverbandes

Prominente Referenten in Klosters

bgv. An der 37. Gewerblichen Winterkonferenz des Schweizerischen Gewerbeverbandes, welche vom Mittwoch bis Samstag der letzten Woche im Hotel Vereina in Klosters stattfand, nahmen weit über hundert Vertreter von schweizerischen Berufsverbänden und kantonalen Gewerbeverbänden teil. Die Gewerbevertreter aus der ganzen Schweiz liessen sich von bekannten Referenten über aktuelle staats- und wirtschaftspolitische Fragen orientieren.

Die zur Tradition gewordene Winterkonferenz des Schweizerischen Gewerbeverbandes in Klosters wies dieses Jahr eine Rekordbeteiligung auf. An den Veranstaltungen der Konferenz war auch eine starke Bündner Delegation anwesend, unter ihnen der Bündner Gewerbesekretär Nationalrat Dr. Peter Aliesch und Christian Guler, Präsident des Handels- und Gewerbevereins Klosters und Umgebung, welcher die Konferenzteilnehmer am Mittwoch abend zusammen Kurvereinsdirektor Martin Accola namens des lokalen und kantonalen Gewerbes, der Gemeinde und des Kur- und Verkehrsvereins in Klosters willkommen hiess.

Standortbestimmung durch Markus Kündig

Ständerat Markus Kündig, Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, kam in seinem Eröffnungsreferat über gewerbepolitische Aktualitäten einleitend auf die Wirtschaftslage zu sprechen, welche er als für das Gewerbe zufriedenstellend bezeichnete. So vielfältig das Gewerbe sei, so unterschiedlich seien allerdings die Bedingungen der verschiedenen gewerblichen Branchen und der einzelnen Unternehmungen. So habe der Preiskampf in vielen Detailhandelssektoren keine Entspannung erfahren, auch wenn der gewerbliche Detailhandel insgesamt von der guten Wirtschaftslage profitieren konnte. Zur eidgenössischen Verkehrspolitik führte Ständerat Kündig unter anderem aus, dass massive Aufwendungen beschlossen worden seien, ohne dass man sich über deren Finanzierung im klaren sei. Die Verfassungsartikel über die koordinierte Verkehrspolitik werden vom Schweizerischen Gewerbeverband wegen ihres Eingriffs in die Handels- und Gewerbefreiheit und der Bestimmungen über die Finanzierung kritisch beurteilt.

Wettbewerbspolitische Auseinandersetzung

In seinem Referat vom Donnerstag vormittag erläuterte und verteidigte Alexander Galliker, Generalsekretär der Denner AG, die von diesem Konzern lancierte Volksinitiative «gegen kartellistische Vereinbarungen», die sogenannte Konsumentenschutz-Initiative. Dem Gegenreferenten, Professor Dr. Martin Usteri von der Universität Zürich, gelang es anschliessend, jedoch in eindrücklicher Weise, die Argumente der Initianten zu widerlegen. Nach Professor Usteri wird mit der Initiative nicht nur die Einheit der Materie verletzt, sondern sie verlange zudem Sonderregelungen für die Denner AG; «die «Konsumenteninteressen» seien nur das Feigenblatt vor diesen Sonderwünschen. Am Donnerstag nachmittag war es dem neuen Preisüberwacher Dr. Odilio Guntern vorbehalten, die anwesenden Gewerbevertreter über die Funktionsweise der Preisüberwachung zu informieren, ohne sie allerdings von deren Zweckmässigkeit überzeugen zu können. Der Preisüberwacher verwies auf die übertriebenen Erwartungen der Bevölkerung in das neue Preisüberwachungssystem, das sich wesentlich von der früheren Preisüberwachung unterscheidet. Heute haben wir es gemäss Verfassung nämlich um eine Preisüberwachung zu tun, die nur bei ungenügendem Wettbewerb eingesetzt werden kann, während die frühere Preisüberwachung mit ihren umfassenden Eingriffsmöglichkeiten der Teuerungsbekämpfung diente.

Das Gewerbe und der Staat

Der Freitag vormittag war in Klosters der für die marktwirtschaftliche Ordnung entscheidenden Kontroverse gewidmet, wem der Boden gehören dürfe. Beat Kappeler, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, sprach aus gewerkschaftlicher Sicht über die Chancen eines neuen Eigentumsdenkens und einer neuen Einkommensumverteilung. Christoph Erb, Sekretär des Schweizerischen Gewerbeverbandes, hingegen warnte nachdrücklich von der Gefährdung der Marktwirtschaft durch die Aushöhlung des Grundeigentums, wobei er insbesondere auf die «Stadt-Land-Initiative» zu sprechen kam. Peter Clavadetscher, Direktor des SGV, erwähnte am Freitag nachmittag in seinem Referat über das Gewerbe und sein Staat die Wankelmütigkeit, welche ein Kennzeichen der heutigen Politik sei. Das Gewerbe stehe zum Staat, bekämpfe aber die masslose Begehrlichkeit. Das Schlussreferat hielt dann Dr. Jacques Vontobel, seit fünfzehn Jahren Ombudsmann der Stadt Zürich, dem es in eindrücklicher Weise gelang, die vielfältigen Beziehungen des Bürgers zum Staat offenzulegen und kritisch zu durchleuchten. Der gesellschaftliche Abschluss der Winterkonferenz fand im Restaurant Alte Post in Aeuja statt, wo John Ehrat zusammen mit seiner Frau und den Mitarbeiterinnen beste Reklame für die Gastlichkeit und die hohe Qualität der bündnerischen Gastronomie machten.

Graubünden

Erfolgreiche CVP Tagung in Thusis

Als Auftakt zum Wahljahr 1987 führte die CVP – Graubünden am 24. 1. in Thusis eine Kaderausbildung durch. Es ging dabei um die Standortbestimmung, um die Bedeutung der Parlamentsarbeit in Bund und Kanton und um die Öffentlichkeitsarbeit auf allen Ebenen.

Standortbestimmung

Regierungsrat Dr. D. Cadruvi stellte auf Grund der verschiedenen Wahlresultate seit 1971 fest, dass die Partei einiges an Stimmenpotential verloren hat. Deshalb sei es wichtig, die gute Sache der CVP vermehrt und entschiedener nach aussen zu vertreten und sich den aktuellen Entscheidungen zu stellen. Es gehe auch darum, die Kontakte zur Jugend bewusster zu pflègen, damit diese einen echten Zugang zur Politik finden könne. Schliesslich komme der Kandidatenauslese auf jeder Stufe grösste Bedeutung zu.

Parlamentsarbeit

Wie Nationalrat Dr. D. Columberg und Fraktionschef Dr. A. Maissen ausführten, leisten die CVP-Fraktionen sowohl auf Bundesebene als auch im Grossen Rat für unseren Kanton wichtige und entscheidende Arbeit. Es sei jedoch festzustellen, dass eine sachlich fundierte und realistische Politik in der Öffentlichkeit und in den Massenmedien weniger Beachtung findet als extreme und von Sensationslust geprägte Positionen. Der Öffentlichkeitsarbeit sei auch von dieser Seite her vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Verstärkte Basisarbeit

Kreisparteipräsident G. P. Davoli zeigte an Hand der erfolgreichen Arbeit der CVP Oberengadin auf, wie die schweigende Mehrheit sensibilisiert und für eine sachliche, kompetente Politik gewonnen werden kann. Mit praktischen Beispielen zeigte er, wie sich die Bürger freuten, am politischen Meinungsbildungsprozess entscheidend teilnehmen zu können.

Öffentlichkeitsarbeit

Kanzleidirektor Dr. F. Caviezel ging in kompetenter Weise auf die verschiedenen Massenmedien in unserem Kanton ein. Es seien auch im Rahmen

Die Infektionsrisiken in den Skigondeln

Forscher haben den Luftaustausch bei drei Skigondel-Typen gemessen und die Risiken für eine Corona-Infektion berechnet. Demnach steigt das Infektionsrisiko besonders bei geschlossenen Fenstern, langen Fahrten und voll besetzen Gondeln, wie die Empa am Montag mitteilte.

Die Empa-Forschenden um Ivan Lunati haben mithilfe von mobilen Sensoren den Luftaustausch in verschiedenen Seilbahnkabinen der Titlis-Bergbahnen gemessen. Dabei nahmen sie drei verschieden grosse Gondeln ins Visier: eine kleine für maximal acht Skifahrerinnen und Skifahrer mit fünf Kubikmetern, eine mittlere mit 40 sowie eine grössere mit 50 Kubikmeter für jeweils etwa 80 Personen.

Resultat: Waren die Fenster in der Gondel geöffnet, konnte sich die Luft in der kleinsten Grösse 138-mal pro Stunde austauschen, in der mittleren 180 Mal und in der grössten nur 42 Mal, wie die Empa schrieb. Die schlechte Durchlüftung in der grösseren Gondel ergibt sich gemäss Lunati dadurch, dass diese nur aufklappbare Fenster am Dach besitzt und keine auf der Seite. «Dort herrschen kompliziertere Strömungsverhältnisse, die weniger effizient sind», so der Forscher. Zum Vergleich zogen die Forschenden einen Zugwaggon und Zweier-Büros heran. Demnach beläuft sich die Anzahl der Luftwechsel in diesen Räumen auf 14 Mal respektive einmal pro Stunde. Allerdings zeige sich, dass geschlossene Schiebefenster auch in den Gondeln den Luftaustausch stark verringern. Um die Risiken für Aerosole- und Tröpfcheninfektionen zu berechnen, nutzten sie ein Modell, in das sie unter anderem ein Rechenmodell für den Virenausstoss sowie die Verbreitung des Virus in der Bevölkerung einfliessen liessen.

In gelüfteten Gondeln ist das Ansteckungsrisiko deutlich geringer als im Büro. Foto: Daniel Zaugg

Grösseres Risiko im Büro

Demnach ergibt sich während einer zwölfminütigen Fahrt in der kleinen, belüfteten Gondel ein um den Faktor 100 geringeres Infektionsrisiko als während einem Acht-Stunden-Arbeitstag in einem Zweier-Büro. Ebenso liegt das Risiko etwa tausend Mal tiefer als bei einem Abendessen mit acht Personen in einem Raum mit geschlossenen Fenstern. Blieben die Fenster in der Gondel jedoch geschlossen, ergebe sich auch hier ein um den Faktor zehn höheres Ansteckungsrisiko pro Fahrt, so Lunati gegenüber Keystone-SDA. Allerdings sinke das Risiko wiederum, wenn weniger Personen in der Gondel sitzen. Für die drei verschiedenen Gondelgrössen habe sich in etwa ein ähnliches Ansteckungsrisiko pro Fahrt gezeigt. Der Grund: Die grösseren Seilbahnkabinen sind deutlich weniger lange unterwegs sind als die kleineren.

Berechnung für «maskenfreien» Fall

Die Forschenden berechneten das Infektionsrisiko für den Fall, dass die Menschen keine Masken tragen. Wenn diese allerdings richtig getragen werden, schützen sie vor allem vor der grösseren Tröpfchenübertragung beim Sprechen sehr gut, sagte Lunati. Schlussendlich zeigen die Forschungsresultate jedoch, dass das Lüften, eine kurze Aufenthaltsdauer in der Kabine und eine geringere Anzahl von Personen in der Gondel das Infektionsrisiko mindern. (sda)

Keiner zu klein, ein «Pechvogel» zu sein

2020 wurden rund 1700 Vögel in die Pflegestation der Schweizerischen Vogelwarte gebracht – so viele wie noch nie. Haussperling, Amsel und Mauersegler führen die Liste der gefiederten Patienten an. Die Mitarbeitenden der Pflegestation versorgen die Vögel und unterstützen sie bei einem Neustart in die Freiheit.

Ende des vergangenen Jahres hat die Pflegestation der Vogelwarte Bilanz gezogen. Für die Sempacher Vogelpflege war 2020 gemäss einer Medienmitteilung nach 2019 das zweite Rekordjahr in Folge. Heuer wurden rund 1700 verletzte, geschwächte oder verwaiste Vögel eingeliefert; gut 200 mehr als letztes Jahr. Teilweise ist die Zunahme darauf zurückzuführen, dass die Aufmerksamkeit der Bevölkerung im Jahr 2020 wegen der ungewöhnlichen Bedingungen höher war. Im vergangenen Frühling wendeten sich nämlich auch aussergewöhnlich viele Personen mit Fragen zu Vögeln an die Schweizerische Vogelwarte.

Gut die Hälfte der «Pechvögel», welche die Pflegestation entgegennahm, waren Jungvögel. Unter den Eingängen befanden sich jedoch auch zahlreiche verletzte Vögel, die von aufmerksamen Menschen aufgefunden und vorbeigebracht worden waren. Die Vögel erhalten professionelle Pflege und werden nach ihrer Genesung wieder in die Freiheit entlassen. Manche von ihnen weisen jedoch derart schwere Verletzungen auf, dass sie trotz Behandlung keine Chance mehr haben, gesund zu werden. Verletzungen entstehen oft dann, wenn Vögel mit einer Glasscheibe oder einem Fahrzeug kollidieren. Gerade der Zusammenstoss mit Glasscheiben gehört im Siedlungsraum zu den grössten Vogelschutzproblemen. Viele Verletzungen und Todesfälle könnten vermieden werden, wenn beim Bau eines Gebäudes Massnahmen getroffen und bestehende Scheiben für die Vögel mit Markierungen sichtbar gemacht würden.

Wie im Vorjahr zählten der Haussperling und die Amsel zu den am häufigsten versorgten Vogelarten. An dritter Stelle standen Mauersegler, unter ihnen viele Jungvögel, die an heissen Sommertagen auf der Suche nach Abkühlung aus den Brutnischen stürzten. Mauersegler brüten oft direkt unter Hausdächern; bei starker Sonneneinstrahlung kann die Temperatur im Nest enorm ansteigen.

Verglichen mit den betriebsamen Frühlings- und Sommermonaten, wo das Zwitschern und Piepsen der zahlreichen gefiederten Patienten eine beständige Geräuschkulisse darstellt, ist es während des Winters in der Pflegestation schon fast besinnlich ruhig. «Dennoch gilt es auch jetzt noch, gefiederte Patienten zu versorgen, die hoffentlich im neuen Jahr in die Freiheit entlassen werden können», heisst es in der Medienmitteilung. (pd)

Amseln (im Bild ein Jungvogel) und Haussperlinge zählten 2020 zu den am häufigsten betreuten Vogelarten. Foto: Schweizerische Vogelwarte/Marcel Burkhardt

Vogel gefunden – was nun?

Verletzte und kranke Vögel, aber auch Jungvögel gehören in die Hände von Fachleuten. Im Zweifelsfall kann man sich telefonisch an die Vogelwarte wenden: 041 462 97 00. Die Fachpersonen können abschätzen, welche Hilfe der Vogel braucht und auch Tipps zum Transport geben. Von einer Pflege zu Hause wird abgeraten. Die Haltung und Pflege einheimischer Vögel erfordert nicht nur Fachwissen und adäquate Haltungsbedingungen, sondern auch eine kantonale Bewilligung. (pd)

www.vogelwarte.ch/pflegestation

Eisbahn per sofort geschlossen

Wintersport Der Schneefall und die gegenwärtigen relativ hohen Temperaturen haben der temporären Eisbahn auf dem Lej da Staz stark zugesetzt.

Die Verlängerung in den Februar hinein des ursprünglich bis Mitte Januar vorgesehenen Eisangebots wird daher abgebrochen. Die Eisbahn am Lej da Staz bleibt per sofort geschlossen.

Die Gemeinden Celerina, St. Moritz und Pontresina prüfen eine erneute Ermöglichung für die nächste Wintersaison.

Weiterhin in Betrieb sind die temporären Eislaufflächen auf dem St. Moritzerse. Ebenso stehen den Besuchern in allen drei Orten weiterhin die öffentlichen Eisfelder zur Verfügung. (Einges.)

Claudia Jann ist die neue Regionalentwicklerin

Region Maloja An der Sitzung der Präsidentenkonferenz der Region Maloja vom 28. Januar wurde gemäss einer Medienmitteilung das Mandat für die Regionalentwicklung der Region Maloja an Claudia Jann vergeben. Sie wird ab dem 1. April 2021 neue Ansprechpartnerin für die Regionalentwicklung sein. Claudia Jann hat in Winterthur den Bachelor of Science in Business Administration sowie in Lugano den Master of Sciences in Corporate Communication abgeschlossen. Nach verschiedenen Tätigkeiten im Bereich Managementassistenz, Projektleitung sowie Marketing und Kommunikation war sie bei der FIS Alpine World Ski Champinships St. Moritz 2017 Projektleiterin Kommunikation sowie Head of PR & Media. Seit 2017 ist sie Inhaberin und Geschäftsführerin der Innvent GmbH. Andrea Gilli, Vorsitzender der Präsidentenkonferenz, zeigt sich in der Mitteilung überzeugt, mit Claudia Jann eine kommunikative und integrative Person für die Regionalentwicklung gefunden zu haben, mit der die Umsetzung der im Dezember beschlossenen regionalen Standortentwicklungsstrategie begonnen werden kann. (pd)

Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post
POSTA LADINA

engadin.online
Das Portal der Engadiner.

In zwei Tagen zum eigenen Ski

Joël Brandenberger beendet dieses Jahr seine Ausbildung zum Polygrafen EFZ bei der Gammeter Media AG. Im Rahmen seiner Vertiefungsarbeit baute sich der sportaffine Auszubildende einen eigenen Ski – und beweist sich als Skidesigner.

DENISE KLEY

Holz, Carbon, Eisen, Glasfaser, Harz und Kunststoff – mehr braucht es nicht, um sich einen Ski zu bauen. Dass diese wenigen Bestandteile aber in einem mehrtägigen Arbeitsprozess erst das perfekte Wintersportgerät ausmachen, weiss der 20-jährige Joël Brandenberger nun aus eigener Erfahrung zu berichten. Im Rahmen seiner Vertiefungsarbeit wollte er zuerst über das Skifahren im Allgemeinen schreiben, aber sein Lehrer gab ihm den Hinweis, etwas spezieller zu werden. Also entschied sich der ehemalige professionelle Freestyler dafür, sich einen eigenen Ski zu designen und folgend zu bauen..

Anforderung: Stabilität

Zuerst musste Brandenberger jedoch definieren, welche Anforderungen der Ski erfüllen muss. Er ist passionierter Freestyle-Skifahrer und hat einen hoher Ski-Verschleiss. «Ich habe während meiner Wintersportkarriere bereits einige Ski kaputtgefahren, deshalb war für mich klar: Die neuen Ski müssen einiges aushalten. Zudem wollte ich keinen normalen Pistenski, sondern einen Powder-Ski.» Heutzutage werden Skier üblicherweise mit einem Innenkern aus Hartplastik verbaut, aber das war ihm zu instabil. Er entschied sich letztendlich für einen Innenkern aus Eichenhartholz – was die Ski zwar schwerer macht, aber für die nötige Robustheit in ausgesetztem Gelände sorgt. Nachdem die Grundanforderungen geklärt waren, macht sich Brandenberger mit einer Skizze seines Wunsch-Skis auf den Weg nach Goldau zu der Firma Craftski. 185 Zentimeter soll der Ski lang werden, die Skizze dient als Vorlage für die CNC-Maschine, welche den Laufbelag ausfräst. Die Kanten sind aus Eisen und werden bereits im ersten Arbeitsschritt vorbereitet und am ausgefrästen Rohbau befestigt. Im Anschluss erfolgt der wohl wichtigste Bauschritt: den Skier vorzuspannen. Der zukünftige Tiefschnee-Ski soll einen Rocker – eine Aufbiegung der Schaufel – aufweisen. Dazu wird das obere Holzbrett mit Schraubzwingen nach unten gedrückt. Acht Lagen zählt sein Ski, verbaut in der Sandwichform, die am häufigsten verwendete Bauweise, bei dem alle Lagen übereinander geschichtet und mit Epoxid-Harz verklebt werden. Anschliessend wird dieses «Sandwich» unter Druck und Hitze gepresst. Holzfurniere aus dunkler Mooreiche und hellem Vogelaugenahorn geben dem Ski den letzten, einzigartigen Touch, ein Mattlack dient als Schutzschicht. Nach dem Lackieren musste der Ski eine Woche aushärten, bevor der letzte Arbeitsschritt erfolgte: Die Montage der Bindung. Brandenberger entschied sich dafür, die Bindung eher hinten zu platzieren, damit er während des Fahrens im Tiefschnee genügend Auftrieb hat. Die erste Testfahrt bestehen die Bretter mit Bravour: «Es ist definitiv der beste Ski, den ich je gefahren bin. Das Fahrgefühl im Tiefschnee ist wie beim Surfen, man fliegt quasi über den Schnee.» So kann sich Brandenberger vorstellen, zukünftig nochmals einen eigenen Ski zu bauen: «Die Mühe hat sich definitiv gelohnt. Ich habe sehr viel gelernt und weiss jetzt, welcher Aufwand und welcher Arbeitsprozess in einem einzigen Paar Skiern steckt.»

Die Ski baute Brandenberger selbst – die Oberfläche besteht aus verschiedenen Holzfurnieren. Foto: Daniel Zaugg

Sirenentests

Regierungsmitteilung Morgen Mittwoch finden in der ganzen Schweiz die jährlichen Sirenentests «Allgemeiner Alarm» sowie der «Wasseralarm» statt. Diese Sirenentests dienen einerseits der Überprüfung der technischen Funktionsbereitschaft der Sirenen und andererseits der Bevölkerung zum Kennenlernen der unterschiedlichen Alarmsignale, mit denen bei akuter Gefahr alarmiert wird. Der «Allgemeine Alarm» wird um 13.30 Uhr ausgelöst. Die Auslösung der Sirenen erfolgt über eine Fernsteuerung der Einsatzleitzentrale der Kantonspolizei in Chur. Beim «Allgemeinen Alarm» handelt es sich um einen regelmässigen auf- und absteigenden Ton über die Dauer von einer Minute. Dieser Alarm wiederholt sich innerhalb von fünf Minuten ein zweites Mal. Es sind keine Verhaltens- und Schutzmassnahmen zu ergreifen. Um 13.45 Uhr werden sämtliche Sirenen nochmals von den Gemeinden per Handauslösung vor Ort ausgelöst. Der «Wasseralarm» wird im Einzugsgebiet von Stauanlagen um 14.15 und 15.00 Uhr ausgelöst. Es handelt sich um einen regelmässigen unterbrochenen tiefen Ton von sechs Minuten. Es sind keine Verhaltens- und Schutzmassnahmen zu ergreifen. Die Fluchtpläne bei Wasseralarm sind bei den Gemeinden, welche sich im Abflussgebiet von Stauanlagen befinden, einsehbar.

Wenn der «Allgemeine Alarm» ausserhalb eines angekündigten Sirenentests ertönt, bedeutet dies, dass eine Gefährdung der Bevölkerung möglich ist. In diesem Fall ist die Bevölkerung aufgefordert, Radio zu hören oder sich über die Alertswiss-Kanäle zu informieren, die Anweisungen der Behörden zu befolgen und die Nachbarn zu informieren. Der Wasseralarm bedeutet, dass eine unmittelbare Gefährdung unterhalb einer Stauanlage besteht. In diesem Fall ist die Bevölkerung aufgefordert, das gefährdete Gebiet sofort zu verlassen. Mit den neuen Alertswiss-Dienstleistungen kann sich die Bevölkerung in der Schweiz besser auf Katastrophen und Notlagen vorbereiten und die Eigenverantwortung besser wahrnehmen. Die Alertswiss-App gibt es kostenlos für Android- und für iOS-Systeme. Sie ist steht im Google Play Store und im App Store von Apple zum Download bereit. Weitere Hinweise und Verhaltensregeln finden sich auf der Website des Bundesamts für Bevölkerungsschutz BABS, auf der Alertswiss-Website sowie im Teletext der SRG-Sender, Seiten 680 und 681.

(staka)

WETTERLAGE

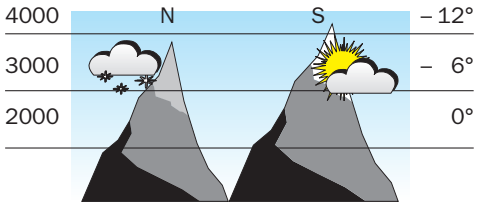
Eine Weströmung bleibt für Mitteleuropa vorerst wetterbestimmend und lenkt weitere atlantische Frontensysteme gegen den Alpenraum. Dabei kommt es vor allem entlang der Alpennordseite zu weiteren Niederschlägen, während sich die Alpensüdseite nach wie vor wetterbegünstigt zeigt.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Warmfrontaufzug – mild! Mit einer Warmfront schieben sich neue Wolkenfelder über Südbünden. Anfängliche Wolkenlücken am Vormittag werden bis Mittag geschlossen. Trotzdem stehen die Chancen für einige Sonnenstrahlen in den Südtälern zunächst noch recht gut. Gegen das Engadin zu tut sich die Sonne hingegen schwerer, und von hier breiten sich dann über Mittag hinweg dichtere Wolken auch auf die Südtäler aus. In diesem Zuge ist vor allem gegen das Unterengadin zu leichter Niederschlag nicht auszuschliessen. Schneefallgrenze über 1500 Meter ansteigend.

BERGWETTER

Mit lebhaftem bis starkem Westwind ziehen über den Gipfeln neue, dichter werdende Wolken auf. Brauchbareres Bergwetter herrscht am Vormittag vor allem in den Bergen südlich des Inns vor. Nachmittags ist insbesondere gegen die Silvretta leichter Schneefall möglich.



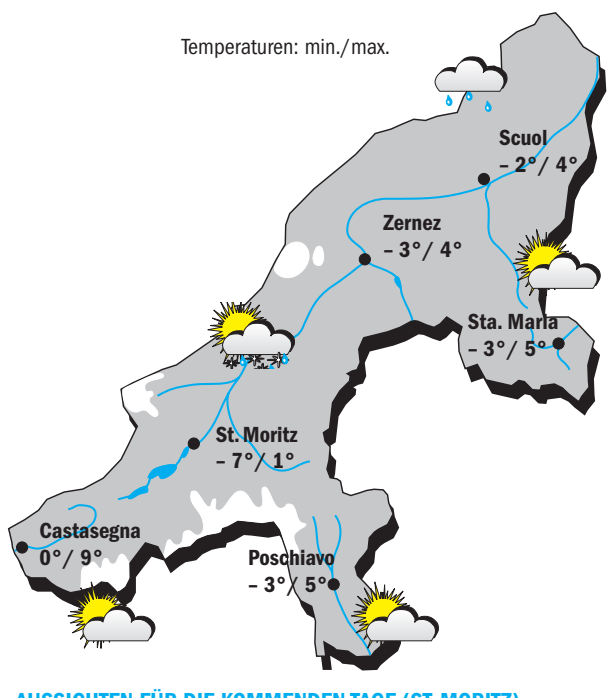
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	– 3°	Sta. Maria (1390 m)	– 3°
Corvatsch (3315 m)	–10°	Buffalora (1970 m)	– 8°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	– 6°	Vicosoprano (1067 m)	0°
Scuol (1286 m)	– 4°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	0°
Motta Naluns (2142 m)	– 6°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 0 6	°C 0 6	°C 0 7

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C – 4 4	°C – 2 4	°C – 4 4